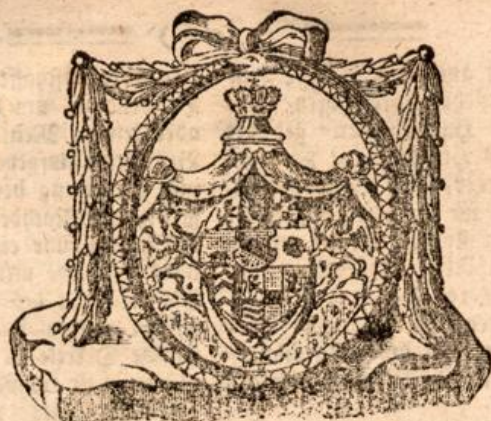


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787**

5.1.1787 (Nr. 3)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Auszug eines Schreibens aus Kaminitz, in Podolien, vom 9 Dec.

Dieser Tagen sind hier zwey Fremde aus Warschau angekommen, die, wie man wissen will, anhero geschickt worden, um in einem Theil unsrer Ukraine zu bequemen Stationen Anstalten zu machen. Es heist, die Russische Kaiserinn werde von Cherson über Biolocerkiew und Kanniern nach Währen gehen, daselbst vom Römischen Kaiser empfangen werden und in Gesellschaft dieses Monarchen sich nach Carlssbad begeben. Uebrigens soll es nun zuverlässig seyn, daß die beyden jungen Großfürsten Ihre Russisch-Kaiserliche Majestät auf Ihrer Reise nach Cherson begleiten werden.

Florenz, vom 16 Dec.

Der Erzherzog, Großherzog hat unterm 30sten Nov. einen neuen Kriminal-Koder herausgegeben, der durch Weisheit und Menschenliebe, die dessen Grundlage ausmachen, dem Geist des Jahrhunderts eben so sehr, als des Gesetzgebers, zum größten Ruhm gereicht. Folgendermaßen lautet der Eingang dazu: „Seitdem Wir zur Regierung von Toskana gelangt sind, haben Wir die Untersuchung und Verbesserung der Kriminalgesetzgebung für eine Unser Hauptpflichten gehalten und, da Wir gleich erkannt haben, daß dieselbe zu streng sey, auch auf Grundfäßen beruhe, die aus den unglücklichen Zeiten des römischen Rechts und den Unruhen einer unsehlischen Anarchie verfloßner Jahrhunderte sich herschreiben, auch dem sanften und friedfertigen Charakter der Nation auf keine Weise angemessen sind; so haben Wir vorläufig den Bedacht dahin genommen, die Strenge der bisherigen Gesetze durch Anweisungen und Befehle an unsre Landgerichte zu mildern und haben durch besondere Edikte die Todesstrafen, die peinliche Frage

(Tortur) sodann die ohne Maßstab und Verhältniß ausgesetzten Strafen für gewisse Vergehungen und vorzüglich für die Uebertretungen, der Fiskalgesetze so weit abgestellt, daß Wir nun im Stand sind, nach einer ernsthaften und reifen Ueberlegung auch mit Hilfe der aus den neuern Anordnungen gezogenen Erfahrungen, diesen Zweig der Gesetzgebung gänzlich umzuformen.“

„Mit dem größten Vergnügen unsers väterlichen Herzens haben Wir gesehen, daß Linderung der Strafen, verbunden mit sorgfältiger Wachsamkeit, bösen Handlungen vorzubeugen, mit einem schnellern Gang der Prozesse und mit der augenblicklichen und sichern Bestrafung wahrer Verbrecher, weit entfernt, die Zahl der Verbrecher zu vermehren, im Gegentheil die gemeinsten Laster sehr vermindert die schweren Missethaten fast ganz unerhört gemacht hat, daher sind Wir zu dem Entschluß gebracht worden, die Umänderung der Kriminalgesetzgebung nicht länger zu verschieben, durch welche die Blutgerichte, als ein in Bestrafung der Schuldigen für die Gesellschaft zweckwidriges Mittel, gänzlich abgeschafft, der grausame Gebrauch der Folter durchaus vertilgt, die Gütereinziehung der Verbrecher, welche größtentheils nur ihre schuldlose in das Laster nicht verwickelte Familie bestrafte, aufgehoben; die vielfältigen Verbrechen, so uneigentlich Verletzung der Majestät genannt werden und mit einer gesuchten Grausamkeit in Zeiten des Verderbnisses ausgesonnen worden sind, wieder verbannt und ein genaues, aber unüberschreitbares Verhältniß zwischen Strafen und Verbrechen festgesetzt werden soll. Diesemnach wird verordnet ic. Es folgen hierauf die besondern Gesetze, die in 119 Artikeln bestehen, wovon wir das wesentliche nachfolgen werden,



Se. Königl. Hoheit wollen auch den Töchtern in ihrem Staat eine bessere Aufzucht verschaffen, damit dieselbe zu vollkommenen Hausmüttern gebildet werden. Zu dem Ende haben Höchstselbe 80 Konservatorien, oder Erziehungshäuser, auf eigene Kosten, theils für die adelichen, theils für die übrigen Stände gestiftet und der Großherzoginn Königl. Hoheit werden in gesagten Konservatorien die höchste Vorsteherinn seyn.

Mailand, vom 16 Dec.

Heute sind Ihre K. Hoheiten, der Erzherzog Ferdinand und Dero Frau Gemahlinn, unsre Durchlauchtigste Statthalter, von Wien in höchstem Wohlseyn allhier eingetroffen.

Venedig, vom 20 Dec.

Wir erhalten über Livorno die zuverlässigste Nachricht von Tunis, daß der Türkische Capudan-Bassa dieser barbarischen Regierung allen Beystand wider unsre Schiffsmacht versagt habe. Hieraus schließt sich, daß entweder das verbreitete Gerücht, als dürfte Tunis auf wirksame Hilfe von Seiten der Pforte gewisse Rechnung machen, grundlos gewesen, oder daß der Divan, in Ansehung Venedigs, auf bessere Gedanken gekommen. Letzteres wird sich in der Folge näher aufklären.

Wien, vom 22 Dec.

Die Angelegenheit des Erbstatthalters der vereinigten Provinzen heisetz ist die Aufmerksamkeit unsrer Seher. Die meisten von ihnen sehen vor, daß diese Sache sowohl durch Frankreich als Preussens und Oesterreichs Vermittlung ausgeglichen werden wird. Aber ohne Beschränkung der Statthalterautorität wird es so leicht nicht hergehen: ist kommt es nur darauf an, auch dem Einfluß der Französischen Parthey im Innern der Republik einen Damm zu setzen. Daran arbeiten die Geschäftsbetreiber Engellands und seiner Freunde. Die Reise Sr. Kaiserl. Majestät nach Laurien wird vor sich gehen und sowohl wegen ihrem Glanz als wegen ihren Folgen eine merkwürdige Epoche in der Geschichte machen.

Mayland, vom 22 Dec

Ein Paar junge Leute, der Bräutigam von Somaglia, die Braut von Codogno, beyde aus dem Sprengel von Lodi, wollten einander ehelichen; weil sie aber im dritten mit dem zweiten vermischten Grad verwandt waren, bathen sie schriftlich ihren Bischoff um die gewöhnliche Dispense. Der Hr. Bischoff antwortete ihnen, daß solches in seiner Macht nicht stehe und daß man dem Herkommen nach sich dießfalls nach Rom wenden müsse. Der Hr. Pfarrer von Codogno, welcher das Kaiserl. Ehegeheiß besser versteht oder verehet, als sein Bischoff, wußte, daß dieses nur die zween ersten Verwandtschaftsgrade als Ehehindernisse fortbestehen lassen, die übrigen entfer-

tern aber abschaffe und in Ansehung derselben die Verwendung um bischöfliche Dispense zwar erlaube, aber keinem Menschen vorschreibe. Er hat also seine Brautleute aufgebothen und zugleich den Hr. Bischoff um Ertheilung der einmal angeführten Dispense selbst gebethen. Nachdem er ihn aber unbeweglich gefunden hatte, fuhr er fort und ertheilte ihnen das Sacrament der Ehe mit allen gewöhnlichen Feyerlichkeiten. Als dieses zu des Bischoffs Wissenschaft kam, schickte er den beyden Pfarrern von Codogno und Somaglia feurige Dekrete zu und geboth ihnen, die Verlobten alsogleich zu trennen; weil dieselben, schrieb er, nur ein schändlicher Beschlaf vereinigt. Auch an die Regierung schrieb er und verlangte Beystand, um einem so schreyenden Aergerniß abzuhelfen. Die H. Pfarrer thaten nichts und ließen ihn schreyen; die Regierung aber litt es nicht, daß er sich so wider das bekannte Gesetz seines Landesfürsten erhob. Anstatt ihm beyzustehen, gab sie ihm einen scharfen Verweis und um ihn desto besser zu demüthigen, schickte sie den weltlichen Richtern beider obengenannten Ortschaften den Befehl zu, die neuen Eheleute samt ihrer Verwandtschaft vorzurufen und ihnen in Gegenwart der Ansehnlichsten im Volk zu erklären; daß sie wegen ihrer Ehe allerdings ruhig seyn können; daß kein Schatten einer Ungültigkeit da sey und daß die bischöflichen Briefe, welche ihre Gewissen zu beunruhigen geschrieben worden, nur Wirkungen einer unverantwortlichen Unwissenheit und Unbesonnenheit seyn können. Wenn alle Regierungen in den Provinzen bey Gelegenheit mit einem so gerechten Nachdrucke darein giengen, so würde der Geistlichkeit bald die Lust vergehen, in die Majestätsrechte einzugreifen und so unsre göttliche Religion dem schmalischen Vorwurf mancher Philosophen, daß sie mit dem Staatsbitten öfters zusammenstoße, noch länger muthwillig auszusetzen.

Niederelbe, vom 23 Dec.

Es gibt hier Leute, die einen kühnen Blick in die Zukunft tragen und bey der vereinsigten polnischen Thron-Erledigung, einen besondern Zwiespalt unter den Großen dieser Republik zuvor verkündigen. Der istregierende König, sagen sie, hat einen Neffen, der die größte Hoffnung blicken läßt und alle Eigenschaften zu Polens Thronfolge besitzt. Dieser wird, wie man versichert, von Rußland eben so unterstützt, wie der izige Monarch bey seiner damaligen Wahl; allein, man glaubt, ein anderer großer Monarch habe Lust, dieser Republik von seiner Seite einen König zu geben und es ist nicht unbekant, daß die Durchl. Familie von Czartorinsky Anspruch auf die Krone machen könne, wenn dieser Souverain ihre Ansprüche unterstützen will.



Wien, vom 24 Dec.

Der Fürst Erzbischoff von Salzburg ist am Dienstag abgereist; auch wird der Graf Belgiojoso, dessen Nachfolger in seinem hiesigen Quartier, heute gewiß erwartet; die bey der Universtät in Löwen entstandne Unruhen sollen ihn noch zu Brüssel aufgehalten haben. Ein Russif. K. Collegienrath, Namens Schulz, ist aus Warschau hier angekommen, um wegen der Reise nach Cherson von denen Russif. K. Gesandten über Wien laufenden Depeschen mit dem hiesigen Postamt eben so die erforderlichen Anstalten zu treffen, wie er es schon zu Warschau gethan hat. Es sind also diejenigen, welche die wirkliche Einstellung der Reise behaupten wollten, dadurch um so mehr irre gemacht worden, als man zugleich neuerlich vernommen hat, daß auch die beiden Großfürstlichen Prinzen diese Reise mitmachen werden.

Also richtig beschlossen: daß in künftigen Frühjahre die Kaiserinn von Rußland, der König von Preußen, der König und die Königin von Neapel und wer weiß, was für gekrönte Häupter in hr hier eintreffen und die Weisheit, Herrlichkeit und Macht unsers deutschen Salomo bewundern werde. Unsr Politiker reiben sich die Stirne schon und wissen nicht, ob sie es bey einem vierfachen Bündnisse zwischen Wien, Petersburg Berlin und Versailles sollen bewandt seyn lassen; oder ob sie nicht auch Engelland, Venedig und Danemark dazu einladen und so ein siebenfaches Bündniß zum Abschluß bringen sollen. Natürlich dürfte diesem Septemvirat sich keine Macht in der Welt in die Quere legen; sondern ganz Europa müßte blindlings dessen Wink gehorchen. Man spricht zwar hier noch nicht laut davon: denn es sind noch Kabinetsg. heimlich, die man sich in's Ohr flüstert und um nicht anzustossen, mit dem beliebten Zeitungsdruck: man sagt, begleitet. Sehen sie da die geheimsten Pläne, die unsre Politiker aus dem Cabinet aufzufangen gewußt haben und gesehen sie nun ein, daß man hier in Staatsfachen gründlich zu raisonniren weiß. Wie geht's aber mit der Reise des Kaisers nach Cherson? Die reichen Geschenke, die Se. Maj. bey dieser Gelegenheit austheilen wollen und die schönen Rollen mit Gold, die man auf 50,000 Dukaten berechnet und zu den Reisekosten bestimmt hatte, liegen ja schon bereit. Und doch sagt uns eben eine Frau vom ersten Rang, in der Gesellschaft, von einem sehr — sehr vornehmen Herrn, der alles das genau wissen kann, vernommen zu haben, daß aus dieser Reise noch sobald nichts werden und die Kaiserinn von Rußland selbst zu Haus bleiben werde. Nach Ofen aber dürfte sich der Monarch wohl in kurzem erheben. Künftigen Neujahrstag werden unter andern folgende Standberhebungen für Ungarn

bekannt gemacht werden: Graf Palfy soll Großkanzler des Reichs, Graf Nikly Hofrichter, Graf Junikowitz Präsident der Statthalterschaft von Ofen und Vorgesetzter oey den königlichen Tafeln und Graf Karl Zichy Schatzmeister des Reichs werden. Der gewesne Hofrichter Graf Szaly ist mit 8000 Gulden Pension und dem Großkreuz des Stephanordens begnadigt, in Ruhe gesetzt worden. Die Beförderung des Grafen Palfy hat vermuthlich die geheime Absicht zum Grund, damit dieser verdienstvolle Mann dadurch der Großkanzlerswürde näher gebracht werde, die ihm zu seiner Zeit sicher wird zu Theil fallen.

Paris, vom 25 Dec.

Der letzte aus Petersburg angelangte Eilbote, von welchem man glaubte, daß er bloß Depeschen mitgebracht hätte, die sich auf unsre Vermittlung zwischen der Pforte und Rußland bezögen, hat auch den Handelsvertrag überbracht, den wir mit diesem Hof geschlossen haben. Dieser Vertrag ist uns vortheilhafter, als man den Gesinnungen des Petersburger Hof und seinen Verbindungen mit England zufolge zu hoffen Ursache hatte. Wenn wir auch noch nicht so sehr, als diese letzte Macht begünstigt werden, so haben wir doch eine ansehnliche Verminderung der Abgaben, die wir vorhin entrichten mußten, erhalten und dies ist alles, was wir jetzt erwarten konnten. Der Vertrag wird nicht eher bekannt gemacht werden, bis die Ratifikationen ausgewechselt sind, worüber noch ein paar Monate hingehen werden.

Paris, vom 26 Dec.

Von Rochefort ist die betrübte Nachricht eingelaufen, daß eine mit Gewalt ausgebrochne Feuersbrunst daselbst alle Seekriegskanzleyen in die Asche gelegt habe. Der größte Theil der Schriften und Papiere ist gerettet worden und man ist so glücklich gewesen, der eindringenden Wuth der Flammen noch so zeitig Einhalt zu thun, daß die Vorrathshäuser verschont geblieben sind. Hingegen ist nichts unwahrer, als was einige Zeitungen verbreitet haben, als habe ein gewaltsamer Windstoß in dem Seehafen zu Cherbourg die mit so viel Mühe und so großen Kosten daselbst angebrachten runden Pfähle umgeworfen. Alles ist da noch in gutem Stand. Man will versichern, unser Botschafter in dem Haag, der Marquis v. Berac sey aus Holland zurückberufen worden. Zu Nantes sind einige Schiffe mit reichen Ladungen aus verschiednen von unsern Kolonien angekommen. In Staatsangelegenheiten herrscht jetzt allgemeine Stille. Es hieß, daß eine Menge neue Aufträge eingeführt werden sollten, das Parlament hätte sich aber geweigert, dem Volk dieses Neujahrsgeschenk zu machen und würde deswegen ein Lit de Justice gehalten werden. Es wird aber versichert, daß die neuen Aufträge



gen allen Beyfall erhalten werden, indem sie nur den Luxus betreffen sollen. Auf die feinen Weine wird 10 Livres vom Stück gelegt, so wie auch auf die überfüßigen Bedienten und die Capriolets. Zwey Bedienten bezahlen nichts und die übrigen stufenweis, so, daß man für den vierten Bedienten zweymal mehr bezahlen muß, als für den dritten und so weiter bis ins Unendliche. Für jedes Capriolet muß jährlich 100 Liv. bezahlt werden. Diese letzte Auflage soll zur Unterhaltung des Pflasters in den Städten und den Landstrassen verwandt werden. Alles Vieh soll in den Provinzen aufgezeichnet und das Hornvieh zum Besten des Handels und des Feldbaus reparirt werden. Die Juden haben, wie es heißt, hundert Millionen für die freye Ausübung ihres Gottesdienst angeboten; ihr Gesuch findet aber bis igt noch Schwierigkeiten. Ein Generalkassier soll sich aus dem Staub gemacht und achtzehn Millionen mit fortgenommen haben. Ein Pasquill gegen unsre Ministers, dessen Verfasser Linguet seyn soll, ist zwar gedruckt worden, aber schwer zu haben. Ein vornehmer Herr verlangte es von einer Buchhändlerin, die ihm aber zur Antwort gab: „Wenn die Schrift nur den König beträfe, so würden wir sie wohl verkaufen dürfen, da sie aber die Ministers angreift, so fürchten wir uns zu sehr vor der Bastille, als daß wir uns damit abgeben sollten.“ Es ist richtig, daß der nach Bicetre gebrachte Präceptor der Kinder der Frau von Sabran, Herr Saran, gegen alle Personen vom Hof schrieb und daß die seit einigen Jahren herausgekommenen Weihnachtsliedchen, Adressen und Büchertitel ihn zum Verfasser haben. Der Ritter von Bouffeurs soll treulich dabey geholfen haben und man will sich, wie es heißt, seiner Person versichern, wenn er anders nicht schon nach seinem Gouvernement in Guinea abgesetzt ist. Der König und die Königin von Neapel werden bis künftigen Maymonat hier erwartet.

Brüssel, vom 26 Dec.

Ungeachtet allen Gerüchten ist nichts gewisser, als daß die über unsre Dikasterien einmal fest beschlossenen Veränderungen in den nächsten 6 Monaten des eintretenden Jahrs völlig zu Stand kommen werden. Anfangs Febr. wird man mit dem, was zur Staatsverwaltung einschlägt und längstens im May mit der Umformung der Gerichte den Anfang machen. Die Namen derjenigen, welche das Oberrevisionsgericht ausmachen, sind schon bekannt. Was den Austausch der Niederlande gegen Bayern anlangt, giebt es noch verschiedene Politiker, die mit aller Aufmerksamkeit daran glauben und zwar igt mehr, als sonst jemals. Diesem Lieblingsplan des Kayfers schreiben

sie die Verbindungen zu, die allem Anschein nach zwischen diesem Monarchen und dem neuen König von Preußen im Werk sind. Ja man will die Vermuthung noch weiter treiben und vorgeben, Frankreich, welches mit Friedrich dem II. dieses Tauschgeschäft zweimal nacheinander hintertrieb, wolle igt seine Hände dazu bieten, um dadurch zu verhindern, daß Oesterreich seine Verbindungen mit dem Hause Bourbon nicht fahren lasse. Uebrigens muß man in Ansehung dieses noch sehr zweifelhaften Gerüchts anmerken, daß die Niederländer (vielleicht auch die Bayern) diesen Austausch nicht mit zufriednen Augen ansehen und wenn es dabey auf ihre Einwilligung ankäme, denselben niemals zugeben würden.

Paris, vom 29 Dec.

Viele junge Herren unsrer Grossen sind entschlossen die Reise nach Cherson zu machen, die Krönung zu sehn, wenn sie nemlich geschehen sollte; allein man zweifelt sehr, daß die Monarchinn diese weite Reise wirklich machen werde, obgleich Juristungen gemacht werden, welche darauf abzuwecken den Anschein haben. Man weiß schon von 18 unsrer Schiffe, welche durch Stürme übel zugerichtet, theils mast- theils segellos, zum Theil noch irgend einlaufen können, theils aber Schiffbruch gelitten, doch daß noch die Leute gerettet worden, theils auch die Ladung.

Cleve, vom 30 Dec.

Hier sind holländische Briefe von guter Hand eingelaufen, welche versichern, daß in Holland gewisse Anstalten getroffen und bemerkt wurden, welche nichts gewisser, als die so lang befürchtete und vorhergesagte Aufhebung der batavischen Union verkündigten. Schade, daß man von diesen Briefen nicht so öffentlich Gebrauch machen darf!

Bern, vom 30 Dec.

Robert Scipio von Lentulus, Ritter des Ordens vom schwarzen Adler und von St. Andreas, General-Lieutenant der Königl. Preuss. Armeen, wie auch der Völker unsrer Republick, hat den 26ten dieses Monats Nachts um 11 Uhr sein ruhmvolles Leben beschloffen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Metz stürzte am 17. Dec. das vornehmste Gastwirthshaus, Palais Royal genannt, ein, nach dem Tags vorher schon ein grosser Theil des Gartens in den Moselstrom gesunken war.

In London sind ein Paar Franzosen, welche nächstens in der Luft gehen wollen und dieses vermittelst einer Maschin, die sie Aerobation nennen; sie lassen sie für Geld sehn und erklären dabey die geometrischen Grundsätze, nach welcher sie gebaut ist und gebraucht wird.